

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 1. Sont. nach Epiph. 1781. über das Evangelium am Feste der Erscheinung Christi. Matt. 2, 1 - 12. verglichen mit 1 Kön. 10, 1 - 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am I. Sont. nach Epiph. 1781.

über das Evangelium

am Feste der Erscheinung Christi.

Matth. 2, 1 - 12. verglichen mit 1 Kön.

10, 1 - 13.



Eingang: Matth. 12, 42. deutet Jesus den Jüden seiner Zeiten an, die Königin aus dem gegen Mittag gelegenen glücklichen Arabien, die voll Begierde, Salomonis Weisheit zu hören, sich einer weiten Reise zu diesem Könige unterzog, werde dem jüdischen Volke am letzten Gerichtstage zur grösssten Beschämung gereichen, weil sie die weit entfernte Gelegenheit zu mehrerer Weisheit zu gelangen, und den Gott, der den Salomo mit so viel Weisheit erfüllt hatte, kennen zu lernen, so gut es ihr nur möglich war, sich zu Nutzen machte, die Jüden hingegen die ihnen so nahe entgegen gebrachte und so reichlich angebotene Gelegenheit, durch Jesu weisheitsvolle Lehren Gott näher kennen zu lernen, so kläglich vernachlässigten, und wenn sie ihn auch hörten, seine Lehren nicht des Nachdenkens würdigten. Offenbarlich liegt hierinnen für uns die Warnung, daß es ganz und gar nicht gleichgültig sey, ob wir die rühmlichen Beispiele, die uns in der Schrift vor Augen gestellt werden, nachahmen, oder ob wir diß nicht thun, zumahl da es uns an Gelegenheit zu Nachahmung derselben gar nicht fehlt, insbesondre aber verdient jene Königin aus Arabien unsre desto genauere Aufmerksamkeit, da uns Jesus selbst ihr Verhalten als nachahmungswürdig anpreist, und wir richten daher unsre Augen auf sie, auch vorzüglich um der Aehnlichkeit willen, die ihre Reise zu Salomo mit der Reise der Weisen aus Morgenland zu Jesu hatte.

Senff.

J

Vors

Vortrag: Die lehrreiche Reise der arabischen Königin zu Salomo, und der Weisen aus Morgenland zu Jesu.

II. Wie viel merkwürdiges in diesen beyden Reisen ist.

1. Beyde Reisen machen sich nicht nur die Entlegenheit der Länder, aus welchen diese Fremdlinge kamen, sondern noch weit mehr durch die Absicht merkwürdig, aus der sie dieselben unternahmen. Die Königin aus Arabien hatte nach 1 Kön. 10, 1. das Gerüchte Salomo, das er durch Erbauung des ungemein prächtigen Hauses des Herrn, und durch seine übrige von Gott empfangene Weisheit erlangt hatte, zu ihm herangezogen, daß sie nicht bloß ihn mit allerley Fragen auf die Probe stellen, sondern daß sie auch von ihm belehrt seyn wollte, und nothwendig haben wir diß an ihr als eine Verleugnung des den Hohen der Erde so eigenthümlichen Stolzes, und als eine edle Begierde nach Weisheit anzusehn. Die Weisen aus Morgenland, worunter vermuthlich Persien gemeint ist, konten zwar nicht eben diese Absicht haben, denn sie reisten nach L. v. 2. zu einem neugebohrnen König der Juden, aber desto merkwürdiger ist ihr eignes Geständniß: wir sind kommen, ihn anzubeten. Welch ein Vorsatz, diß einem Könige zu thun, zu dessen Gebiete sie nicht gehörten, einem Könige der Juden, die von allen andern Völkern durch ihre Sitten sich unterschieden, und in Verehrung bey ihnen waren, einem Könige, den sein eigenes Volk noch nicht kannte, und zu welchen sie nicht sein Ruf, sondern ein Zeichen am Himmel hingeleitet hatte.
2. Noch merkwürdiger ist der Erfolg, den diese Reise bey beyden hatte. Jene Königin gerieth in das größste Erstaunen, 1 Kön. 10, 6. 7. daß sie weit mehr an Salomo zu bewundern fände, als sie noch von ihm gehört hatte, da doch sonst alle Gerüchte durch Nacherzählungen nur vergrößert zu werden pflegen. Und das bewog sie, den Gott Israels v. 9. zu preisen, der den

Car

Salomo also erhoben und mit Weisheit begabt hätte, und diesem Könige mit Freuden nach v. 10. die aus ihrer sehr gesegneten Gegend mitgebrachten grossen Geschenke zu überreichen. Die Weisen aus Morgenland fanden an Jesu so wenig bewundernswürdiges, daß ihnen vielmehr dessen Armseligkeit, und das kaltfinnige Betragen seines Volks gegen ihn hätte anstößig werden müssen, wenn sie nicht durch das ausserordentliche Zeichen am Himmel wären bis nach Bethlehchem begleitet und von der Gegenwart Jesu daselbst versichert worden. Aber wie groß war auch da ihre Freude im Glauben an ihn, wie willig ihre Anbetung, wie reichlich die Opfer ihrer Milbigkeit und ihrer Dankbarkeit gegen Gott.

II. Wie lehrreich sie für uns werden.

1. Wenn jene auf den blossen Ruf der vom Salomo sich verbreitet hatte, und auf das blosses Himmelszeichen, das sie als eine Verkündigung der Geburt Jesu ansahen, eine weite Reise zu unternehmen sich nicht scheuten, um mit eignen Augen jenen irdischen und diesen geistlichen König der Juden kennen zu lernen, wie vielmehr ist nun unsre Pflicht auf das hellerscheinende Licht seines Evangelii, das uns mit Jesu so nahe bekant macht, mit höchsten Fleisse zu merken. Uaendlich mehr finden wir in Jesu als am Salomo, und was das meiste ist, alles was sich an ihm bewundernswürdiges findet, das ist er uns zu gute, er ist nicht bloss weise gerecht und heilig, sondern er ist uns gemacht zur Weisheit zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung 1 Kor. 1, 30. Wie hoch verpflichtet sind wir nun, keine Gelegenheit zu versäumen, ihn kennen zu lernen, durch keine Trägheit uns hiervon zurück halten zu lassen, und uns durch keine verkehrten Beyspiele andere die sich wie Herodes und Jerusalem um Jesum nicht bekümmern, hieran irre machen zu lassen.
2. Und was für eine ganz andre Sache ist's doch um eigne Erfahrung in einem so wichtigen Werke als die Erkenntniß Jesu ist, als um das blosses Hörensagen von ihm

ihm. So gering und armselig, ja oft anstößig der menschlichen Vernunft die ganze Lehre von Jesu zu seyn scheint, wie es nur immer den Weisen aus Morgenland der Anblick, den sie an Jesu zu Bethlehem fanden, hätte seyn können, so erfahren doch diejenigen, die mit der Unschätzbarkeit seiner Lehre, und den Tröstungen aus seinem Verdienste genau bekannt werden, daß von ihm noch viel mehr das gilt, was die Königin aus Arabien vom Salomo sagte, 1 Kön. 10, 7. alles, was uns durch andre von ihm gesagt werden kan, ist nichts gegen dem, was er uns selbst zu schmecken giebt. Sein Friede ist höher, denn alle Vernunft Phil. 4, 7. Und wie der König Salomo den Reichthümern der Arabischen Königin wieder schenkte alles, was sie von ihm bat, 1 Kön. 10, 13. also wird auch unser Jesus denen, die sich ihm übergeben und ihm das alles, was sie haben und sind, zum freywilligen Geschenk an ihn machen, das heisst, es zu seinen Ehren gebrauchen, das alles wiederum schenken, was sie von ihm bitten, und sie an seiner Herrlichkeit den völligen Antheil nehmen lassen in Ewigkeit. Möchten doch auch alle dieser seligen Erfahrung von ihm mit rechtem Gnadenhunger nachtrachten! Es ist freylich mit dem, was wir auf Erden Erkentniß aus Erfahrung nennen, eine sehr unvollkommene Sache, und sie kan nicht durch eine einzige Reise, oder andre ähnliche Handlung, auf einmahl so völlig erlangt werden, daß kein Wanken und Zagen an Jesu weiter übrig bliebe, denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen, aber anhaltendes Bestreben nach Wachsthum in seiner Erkentniß und Treue in seinem Dienste bringt diese Erfahrung immer höher, und in jener Welt soll sie zur größten Vollkommenheit emporwachsen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 559. Herr Jesu Gnaden Sonne ic.
955. O König aller Ehren ic.
nach der Pred. - 140. 14. So saß ich dich nun ic.
bey der Comm. 170. Herr Jesu Christ ic.